

Kaspar Hauser – erst gepflegt, dann verstoßen

Möglicherweise lebte das berühmte Findelkind einst im Ortenaukreis / Neues Buch

Von Marcus Ande

Mahlberg. Seit Generationen erzählen sich Einwohner des kleinen Städtchens Mahlberg (Ortenaukreis) merkwürdige Geschichten über einen Jungen, der vor 180 Jahren dort im Schloss gelebt haben soll. Für das, was bislang als hartnäckiger Dorftratsch abgetan wurde, hat ein pensionierter Grundschulrektor nun bemerkenswerte Indizien zusammengetragen: dafür, dass es sich bei dem Jungen um Kaspar Hauser gehandelt hat.

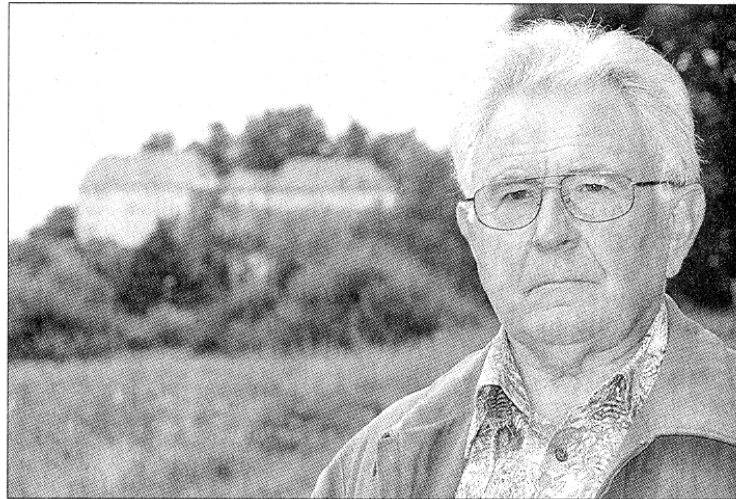
Kaspar Hauser, das berühmteste Findelkind des 19. Jahrhunderts. Am Pfingstmontag des Jahres 1828 tauchte er 16-jährig in einem völlig verwahrlosten Zustand in Nürnberg auf – und mit ihm viele Fragen. War er ein ausgesetztes Kind aus adligem Haus, ein unerwünschter Thronfolger Badens? War er Jahr um Jahr in einem dunklen Verlies bei Wasser und Brot gehalten worden?

Davon, dass in Kaspars Venen blaues Blut floss, ist der 76 Jahre alte Max Isele aus Mahlberg überzeugt. Dass der Junge viele Jahre in einem Verlies gehalten wurde, wie allgemein angenommen wird, glaubt er nicht. Isele zufolge fiel Kaspar nicht einem Erbfolgestreit zum Opfer, sondern einer politischen Verschwörung. Einflussreiche Leute am

badischen Hof, an der Spitze Markgraf Ludwig, wollten verhindern, dass ein Nachkomme Napoleons den badischen Thron besteigt – war doch die Adoptivtochter des Korsen, Stéphanie de Beauharnais, die Mutter des Kindes.

Übernachtungsmöglichkeit vor der Weiterreise.

Gestützt werden Iseles Thesen auch durch die Details aus Kaspars »Schlossträumen«, die verblüffend mit den Gegebenheiten im Mahlberger Schloss übereinstimmen.



Max Isele ist überzeugt davon, dass Kaspar Hauser seine Kindheit im Mahlberger Schloss (Hintergrund) zugebracht hat. Foto: Ande

In seinem Buch »Mahlberg – Kaspar Hausers Traumschloss« zeigt Isele auf, dass alle Personen, die er zum Kreis der Verschwörer zählt, Mahlberg gekannt hatten. Die alte Stauferstadt stellte für die Herrschaften aus Karlsruhe die »Brücke nach Süden« dar: Mahlberg war von Nordbaden aus mit einem Tagesritt zu erreichen und bot mit seinem Schloss eine angemessene

Nach Max Isele musste Kaspar keine karge Kindheit ertragen, sondern kam in den Genuss von Fürsorge und Bildung. Dies aus gutem Grund, denn die Verschwörer hätten Kaspar, den letzten Zähringer, eventuell noch gebrauchen können, um Baden gegen Gebietsansprüche aus München, Wien und Stuttgart zu sichern (bei Nichtvorhandensein eines Zähringers sollte die Kur-

pfalz an Bayern fallen). Gewissermaßen wertlos wurde Kaspar für seine Entführer, als von 1818 an auch ein Nachfahre der Hochberg-Linie den badischen Thron besteigen durfte.

Für Kaspar wurde das Leben, schreibt Isele, auf Schloss Mahlberg nun trostlos. Man hielt ihn versteckt und wollte ihn loswerden. Doch die Verschwörer wählten nicht Gift oder Dolch, sondern versuchten es mit Messmerisieren, einer Art Hypnose. Iseles Recherchen zufolge wurde Kaspar Hauser zwischen 1824 und 1827 regelmäßig messmerisiert, bis er am Ende nicht mehr wusste, wer er war.

1827 ließen die Verschwörer ihr Opfer an einen Ort fernab von Mahlberg bringen, nach Pilsach. Dort, ist Max Isele sich sicher, sperrte man den 16-Jährigen noch mehrere Monate ein, damit die Wirkung des Messmerisierens sich verfestige. In diesem beklagenswerten Zustand setzte man Kaspar Hauser an jenem Pfingstmontag 1828 in Nürnberg auf freien Fuß. Später, in seinen »Schlossträumen«, kehrten die Bilder aus den Kindertagen zurück.

DAS BUCH:

► »Mahlberg – Kaspar Hausers Traumschloss« von Max Isele, Kaspar-Hauser-Verlag, ISBN 3-906712-32-X